



Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Einzelpreis 200 000 Mf. ...

Der Abonnementpreis beträgt 85000 Mf. ...

Einzelpreis 200 000 Mf.

Sonnabend, den 8. September 1923

3. Jahrgang Nr. 210

Der Entwertungskommissar

Die freiziehenden Berge haben ein zweites Mäuslein geboren

Berlin, 8. September. ...

1. Die Reichsregierung bestellt einen Kommissar für Devisenerfassung mit außerordentlichen Vollmachten. ...

2. Die Reichsregierung erläßt die zur Erfüllung der Befugnisse des Kommissars erforderlichen Bestimmungen und regelt das Verfahren. ...

3. Die Reichsregierung erläßt die zur Erfüllung der Befugnisse des Kommissars erforderlichen Bestimmungen und regelt das Verfahren. ...

4. Die Reichsregierung erläßt die zur Erfüllung der Befugnisse des Kommissars erforderlichen Bestimmungen und regelt das Verfahren. ...

gar erschöpfliche Strafandrohungen. Sie hat keinen Menschen dazu gebracht, dem Reich (gegen gute Zinsen) zu "opfern". ...

Derartige Maßnahmen sind unter der heutigen, wie unter jeder bürgerlichen Regierung undenkbar. ...

Es gilt also, die Kräfte zu konzentrieren auf diese Aufgaben. ...

Und noch eins sei gesagt: Die Koalitionsregierung wird keine der notwendigen Maßnahmen durchführen. ...

Der Arbeiterklasse hilft niemand als sie selbst. ...

Die Interventionsgefahr gegen Deutschland

Von Karl Kadel

Wir haben vor ein paar Tagen vor der Gefahr der Interventionen-Interaktion gegen Deutschland im Falle eines falschen Umsturzes oder der deutschen Revolution gemahnt. ...

Die englische Wochenschrift "The Outlook" vom 18. August bringt einen Artikel über die durch den Notenwechsel der Interventionen untereinander geschaffene Lage. ...

Das Charakteristische daran ist, daß das Blatt mit keinem Worte die deutsche Revolution als den Grund einer Intervention ansetzt. ...

Wir haben keinen wirtschaftlichen Zugang zum Meere. ...

Unter Hilferdings Diktatur

(Eig. Drahtm.) Berlin, 8. September. ...

Am 21. Juli d. J. betrug die schwebende Schuld Deutschlands 63 686 Millionen Mark; sie stieg bis Ende August auf 1 235 667 000 000 000 Mark. ...

Seit dem 1. August ist die Schuldendienstverpflichtung wieder beseitigt. ...

Der Aufbruch der Welt ist ein Erfolg der Steuerabgabe durch die Unternehmer. ...

2000 Betriebsstilllegungen in Sachsen

(Eig. Drahtm.) Leipzig, 8. September. ...

Im Laufe des Monats August sind mehr als 2000 Anzeigen über geplante Betriebsstilllegungen beim sächsischen Arbeitsministerium eingegangen. ...

Es ist an der Zeit, einen Reichsbetriebsrätekongress auf breiter Basis einzuberufen. ...

Der Arbeiterklasse hilft niemand als sie selbst. ...

Neue Spartakusbriefe

Berlin, 8. September. ...

10 Uhr vorm.: Dollar 45 000 000 Mf.



deutsche Bourgeoisie und die deutsche Sozialdemokratie geschaffen haben, indem sie Deutschland ungeheurer Schwächen. Die Sache der kommunistischen Partei Deutschlands ist es schon heute, die deutschen arbeitenden Massen im Willen zur Verteidigung des Deutschland zu erziehen, das ihnen gehören wird. Und die Sache der deutschen Revolution wird es sein, das deutsche Volk wehrhaft zu machen.

Die Pleite

oder
was die Regierung Stresemann-Hilferding versprochen und gehalten hat

„Wir werden den Dollar übernehmen.“
Er erreichte am 7. September, abends, den Stand von 52 867 500 Mark, nachdem die Reichsbank ungeheuer viel Denken verpulvert hatte, um ihn auf 11 Millionen zu halten.
Die Steuern fließen, sie werden schon im August 150 Billionen ergeben.“
Die Vertreter der Industrie, Landwirtschaft, des Gewerbes und Handels in Bayern rufen zur Nichtzahlung auf. Die Münchener und Hamburger Handelsmänner propagieren Steuerbefreiung, die schärfste Einführung der Steuern in Sachsen und die Vertreter des Gewerbes protestieren Steuerbefreiung.
In dem Tage, an dem angeblich 150 Billionen aus Steuern eintommen sollten, mußten 288 Billionen unmittelbare Ausgaben geleistet werden. Die schwebende Schuld des Reiches hat eine Trillion erreicht (1 Trillion sind 1000 Milliarden, 1 Billion sind 1000 Milliarden, 1 Milliarde sind 1000 Millionen).
„Die Steuern sind einstimmig beschlossen.“
Die Delegierten und die bayerische Volkspartei sagen den offenen Kampf nicht nur gegen die Steuerpolitik des Reiches, sondern gegen dessen „Verfassung“. An die einen wollen die nationale Allianz protestieren, die anderen ein vom Reich losgelöstes Bayern.

„Die deutsche Souveränität bleibt gewahrt.“
Stresemann kündigt in Stuttgart nicht nur „produktive Pländer“ für Frankreich an, sondern Finanzkontrolle und abgeklärtes Aufwandsgebiet.
„Wir werden eine starke Regierung sein und die Reichseinheit wahren.“
In Nürnberg wurde am 2. September eine Monarchistenparade veranstaltet. Bayern bereitet den Abfall offenkundig vor. Die Delegierten, alle Schieber und Wähler der Regierung auf der Seite herin.
„Wir werden die Verfassung schützen.“
Die bayrischen Separatisten verhandeln mit Stresemann und lassen ihn nach Hause. In Straßburg wird ein monarchistischer Geheimbund „verfaßt“, und nachdem 55 Mann in zwei Stunden „genommen“ worden sind, wieder freigelassen.
Hofbad soll freigegeben werden, und Coeli, der republikanische Monarchistengeneral, will nichts über seine Beziehungen zu Hofbad auslassen.
Der Reichsminister unter offenkundigem Bruch der Verfassung Berliner Betriebsräte und kommunistische Funktionäre verhaftet und des Hochverrats angeklagt. Die rote Fahne wird auf acht Tage mit einer „Begründung“ verboten, deren Begründung ebenfalls verboten wird, weil sie jeder Vernunft Hohn spricht.
Das sind die wesentlichen Leistungen der Koalitionsregierung in der vierten Woche ihres Bestehens. Das Lebensmittelknappheit, schärfste Arbeitslosenproduktion, Anpreisung der Arbeitslosen, Arbeiterentlassungen an der Tagesordnung sind, verflucht sich von selbst. Das „Vertrauen“ zu dieser Regierung wächst von Tag zu Tag in allen Kreisen — ausgenommen bei Poincaré.

Die „Goldlöhne“ der Bergarbeiter

Die Kohlenindustriellen haben durch die bürgerliche Presse schon öfters erklärt, daß sie die hohen Goldlöhne der Bergarbeiter die Schuld an den Kohlenpreiserhöhungen tragen. Die Unrichtigkeit dieser Behauptung geht aus einer Gegenüberstellung der Goldlöhne der Bergarbeiter und des Dollarkurses hervor.
Ein Dollar gleich 33 200 000 M., gleich 8 200 000fache der Freieisenparität. Ein Schichtlohn eines Bergarbeiters 15 030 000 M., gleich 2 000 000fache des Friedenslohnes.
Der 24stündige Schichtlohn eines Bergarbeiters beträgt 10 921 800 Mark. Die Steigerung gegenüber dem Friedenslohn ist demgemäß bei dem niedrigsten Lohn um die Hälfte geringer. Da die Lebensmittelpreise sich ständig nach dem Dollarkurs (d. h. nur bei Dollarkorrekturen) richten, kann nicht von Goldlöhnen der Bergarbeiter gesprochen werden. Der Gegensatz zwischen Löhnen und Preisen zeigt sich auch bei einer Gegenüberstellung des Margarinepreises und der Löhne der Margarinearbeiter. Ein Pfund Margarine kostete im Frieden 65 Pfennig.
Ein Margarinearbeiter erhielt im Frieden einen Stundenlohn von 55 Pfennig. Das Pfund Margarine kostet jetzt 980 000 Mark pro Stunde.
Während der Margarinepreis um das 6010 000fache gestiegen ist, erhöhte sich der Lohn der Margarinearbeiter nur auf das 1 800 000fache. Um ein Pfund Margarine zu kaufen, muß der Arbeiter heute 193 8 Pfund Margarine kaufen, mit dem jetzigen Lohn kann er nur noch 27 Pfund Margarine kaufen.
Beim Schweinefleisch ist gegenüber dem Friedenspreis eine Steigerung um das 7 500 000fache erfolgt.

„Verbotene“ Betriebsräte und „legale“ Betriebsräte

(R.F.) Berlin, 7. September.
Am Montag, dem 3. September, sagte die „legale“ freigewerkschaftliche Betriebsrätezentrale, einberufen von „Oberrevolutionär“ Emil Barth. Es erschienen ungefähr 120 Betriebsräte, trotzdem die Versammlung mehrere Tage in der Woche durch die gelampte Arbeiterpreise einberufen war und trotzdem die SPD-Fraktion der Betriebsrätezentrale Hechtlich ihre Kollegen gebeten hatte, doch ja vollständig zu erscheinen, weil sonst die Kapuffen das Heft in die Hand bekommen.“ Die vielen gemäßigten SPD-Betriebsräte hatten keine Zutritt bekommen, an mißliebige Betriebsräte waren Delegationskarten nicht ausgegeben worden — und trotzdem waren 70 der Erschienenen Kommunisten. Die Versammlung fand nicht statt.
Zwei Tage später fand eine „wilde“ Betriebsräteversammlung in Alrens Villen statt, einberufen von den Betriebsräten einiger Großbetriebe. Diese Versammlung wurde am Dienstag einberufen (für den Mittwoch). Eine Zeitung stand den Betriebsräten nicht zur Verfügung: die SPD-Mitglieder, Beauftragte der Gewerkschaftsvereinigungen, hatten vorzüglich die rote Fahne verboten. Die Plakate, die in der Nacht zum Dienstag zum Mittwochs gefleht wurden, ließ man vom „Ordnungsdienst“ der SPD, den nicht verbotenen „Hunderttausenden“, abreißen. Und obwohl eine Reihe führender Betriebsräte verhaftet ist, trotzdem die Berliner Verfassung der SPD, die die Betriebsrätebewegung mit allen Kräften unterstützt, teils verhaftet, teils illegal ist, erschienen ungefähr 1500 Betriebsräte in der Versammlung.
Es wurde übereinstimmend berichtet, daß eine Reihe von Betrieben von der Versammlung keine Beauftragung erhalten hat. Würde die „rote Fahne“ erdienen, so hätte die Versammlung mindestens 10 000 Betriebsräte gesehen.
In der Versammlung wurden einstimmig zwei Resolutionen angenommen. Die eine wendet sich schärfstens gegen die Vollzeitarbeit der Gewerkschaft und Sozialisten. Die andere, ein Aufbruch, übernimmt

die Einberufung und Organisation des am 9. September in Berlin stattfindenden Betriebsrätekongresses für Berlin und die Provinz Brandenburg. Mögen die Parteimitglieder verstehen, was sie wollen — die Berliner Betriebsräte werden den Weg gehen, den sie sich selbst vorgezeichnet haben.

Das Beamtenabbau-Geheiß

Berlin, 8. September.
Die Blätter veröffentlichen den Entwurf eines Gesetzes über den Beamtenabbau, das gegenwärtig im Reichstagsministerium in Vorbereitung befindet. Der Entwurf sieht sieben Punkte zur Beschleunigung des Abbaues der Beamtenzahl vor, und zwar:
1. Befreiung von Reichsbeamten über 65 Jahre in den Ruhestand;
2. Pensionierung von Reichsbeamten im Alter von über 60 Jahren;
3. bei planmäßig abgehenden Beamten sind die einschlägige Beschäftigung entlassener Reichsbeamten in den Ruhestand einzustellen;
4. freiwillig auscheidende lebenslang angestellte Beamte können, sofern sie für die Verwaltung unentbehrlich sind, auf ihren Antrag aus dem Dienste heben;
5. An Beamte, die nicht lebenslanglich angestellt sind und entlassen werden oder freiwillig ausscheiden, können Abfindungssummen gewährt werden, die für jedes geleistete Dienstjahr etwa ein Monatsentgelt betragen, bei Beamten mit 16 und mehr Dienstjahren aber den Höchstbetrag des letzten Monatsentgeltes erreichen, 6. Beschlüsse zu der Abfindung können in den Fällen 4 und 5 gewährt werden. 7. Nach Befreiungsmaßnahmen kann bei ihrem Ausscheiden ein dreifaches Anfangsmonatsentgelt als Abfindung gewährt werden. Achtliche Maßnahmen sollen durch Reichsgesetz auch für die Länder ausfindend erklärt werden.

Konflikt in Hamburger Bankgewerbe

(Eig. Draht.) Hamburg, 8. September.
Am Hamburger Bankgewerbe ist ein Konflikt zwischen den Bankangestellten und Bankunternehmern ausgebrochen. Die Angestellten haben den Schlichter, der ihnen vorgeschrieben, Lohn zu spruch, abgelehnt. Sie weigern sich, Überforderung zu machen, bis die Gehälter auf der Grundlage von Friedenslöhnen geregelt sind.

Ein Erlaß Bierings gegen die Produktionsabotage

Der Antiskeprossische „Rechtssinn“ schreibt: „Da sich unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen in den Kreisen der Betriebsunternehmer naturgemäß immer mehr das Bestreben geltend macht, durch Verletzung der Arbeitszeit, Verminderung der Arbeiterzahl und Betriebsstilllegung einen Ausweg aus den wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu finden, hat der preussische Minister für Handel und Gewerbe in einem Erlaß vom 1. September die Demobilisierungsmaßnahmen ergriffen, darauf Bedacht zu nehmen, daß die Vorschriften der Stillelegungsverordnung vom 8. November 1920 (RGBl. S. 1001) von den Betriebsunternehmern sorgfältig eingehalten werden. Sollenfalls sich die Unternehmer nachdrücklich darauf hinzuwirken, daß eine Stilllegung des Betriebes ohne Einhaltung der vorgeschriebenen Anzeige oder eine Stilllegung vor Ablauf der Fristen ohne Zustimmung des Demobilisierungs-Kommissars gemäß § 7 a. D. gerichtliche Verfolgung zur Folge hat.“
Die Unternehmer spielen etwas auf die Verbindungen der dankbaren Preussensregierung. Tausende von Betrieben werden stillgelegt und Hunderttausende Arbeiter dem Hungerlohn überantwortet.
Die Unternehmer stützen auf Geldstrafen, ihnen ist nur mit den schärfsten Mitteln beizukommen. Diese Mittel heißen: Schwere Verhaftung und Produktionskontrolle! Arbeiter, kämpft für diese Forderungen und unterstützt die Betriebsrätebewegung!

Betriebsbeziehung der MNM

(Eig. Ber.) Nürnberg, 7. September.
Am Montag wurde der NSD-Arbeiter Krämer in Nürnberg von Faschisten ermordet. Die Mordtat löste unter der Belegschaft der MNM eine ungeheure Erregung aus. Die sofortige Entlassung aller Faschisten wurde verlangt. Neumeldungen von Faschisten der Faschisten gegen die Arbeiterchaft brachte die Belegschaft zum Wank, daß sie sich schärfste Überzeugung. Dabei wurden zwei Faschisten schwerverwundet, vom Fabrik getragen werden. Andere stüßten über das Dach aus der Fabrik.
Gleich darauf erschien blaue Polizei und Besatz, welche in größter Zahl den Betrieb. Die Belegschaft gab darauf der Direktion die klare Antwort durch Arbeitsunterbrechung. Erst nach Räumung

der Fabrik von der Spio und Polizei nahm die Belegschaft die Arbeit wieder auf.
Dieser Vorgang ist eine Warnung für die Nürnberger Arbeiterchaft. Es ist ihre Aufgabe, die proletarischen Kräfte zu sammeln und ihre Betriebsabwehrmaßnahmen zu bilden.

Siegereich wollen wir — Deutschland morden

(Eig. Draht.) Nürnberg, 7. September.
Aus Schwabach wird uns gemeldet, daß durch einen Überfall von Faschisten auf Arbeiter unter Genosse Dippel durch Messerhiebe ermordet wurde. Die Faschisten waren von den Nürnberger Empfangsfeierlichkeiten nach Hause gekommen und hatten dort lautstark eingemipft bekommen, daß sie ihre rühmreiche „deutsche“ Tat vollbrachten.

Die Einheitsfront gegen das Zehentparlament

Die Union der Hand- und Kopfarbeiter hat geschrieben durch die Angriffe des Unternehmers, eine Anzahl an alle Arbeiter- und Angestelltenorganisationen im Bergbau des Ruhrgebietes, an den Verband der Bergarbeiter Deutschlands, an den Christlichen und Jüdischen Dürstlichen Gewerkschaften, an die polnische Berufsvereinigungen und an den VVN-Bund gerichtet, zu der Bildung der deutschen Einheitsfront und den Angriffen durch die französische Ingenieurkommission geschaffenen Situation Stellung zu nehmen. Am Auftrag heißt es:
„Das Hungergeheiß geht um. Die Grabenbarone und Hütten-gewaltigen setzieren jetzt darauf, daß der Hunger das Ruhr-proletariat schon in demoralisiert und geschwächt hat, daß sie allen allzu großen Widerstand ihrer Inangefochten Landesverteidiger den Berg- und Hüttenbetriebe ist also noch nie so ernst gewesen wie heute. Wir fordern daher alle ehrlichen und aufrechten Arbeiter und Angestellten, alle Organisations zum Zusammenstellen für die gemeinsamen Kampfkraften auf. Nehmt sofort Stellung zu unseren Forderungen:
1. Wiederherstellung sämtlicher Gewerkschaften und Ausgesperrten.
2. Zahlung sämtlicher Sperrschulden.
3. Sofortige Auszahlung rückständiger Lohnsummen.
4. Keine Arbeit für das französische Ruhrkommandat.
Wir sind bereit, mit allen Organisationsvereinigungen über die zu er-greifenden Maßnahmen zu verhandeln und garantieren unbedingte Disziplin im Rahmen der Gesamtion.
Gesamttext, Anfang September 1923.
Union der Hand- und Kopfarbeiter.“

Die Kapitulationsverhandlungen im Ganzen

(Eig. Draht.) Berlin, 9. September.
Am 4. September fand in der Wohnung Reichsbergs eine Zusammenkunft zwischen Reichsbergs und einem französischen Delegierten statt. Es handelt sich um die Vorbesprechung über die Grundlinien für den Beginn der Kapitulationsverhandlungen. Es wurde die Forderung aufgestellt, daß Poincaré in einer seiner nächsten Reden in kategorischer und klarer Weise den Verzicht auf Annullationsklauseln in dem demobilisierten Gebiet und die Arbeitsbeschäftigung garantieren. Diese Bedingungen sind Paris mitgeteilt worden.

Deutsches Kapital und französische Arbeiter

Die Bergarbeiter im Ruhrgebiet müssen gegen zwei Fronten kämpfen. Die deutschen Unternehmer verweigern die Lohn-erhöhungen — die französische Ingenieurkommission verlangt von den Betriebsräten die Niederlegung ihrer Funktionen. Ein letztes Beispiel freischer Unternehmerrückgriffe ist ein Vorgang in der Spire. Dort können sich einigen Tagen tiefe Mengen von Kohle und Freizeit. Die Arbeiter wollen nun ihren Bedarf an Hausbrand von den fremden Kohlenhändlern decken. Die Direktion, der es gelang, einen Arbeiter nachhaft zu machen, bestrafe diesen wegen Kohlenhandels durch einen Lohnabzug in Höhe eines wochenlanges Schichtlohnes. Tausende von Tonnen verbrannt nutzlos, weil sie nicht abtransportiert werden können. Der Beleidigte, der einige Tage Kohlen von dem Untertag rettet, wird bestraft. Das ist die Angriffe die Arbeiterchaft in die größte Erbitterung treiben, ist selbstverständlich. Diese Erbitterung wird von der deutschen Polizei ausgenutzt, um die Kampfes niederzuliegen.

Der Kampf gegen die Betriebsstilllegungen und die Bedeutung der Betriebszellen

Die Versprechungen der Stresemann-Hilferding konnten den Zusammenbruch nicht aufhalten. Die angeklagten diktatorischen Maßnahmen werden gegen die Arbeiterklasse, vor allem gegen die SPD, angeandt. Vor dem Widerstand der Unternehmer wird die Große Koalition zerfallen. Kinder Herr Hilferding Steuererhöhungen Belastung des Proletariats, die weitestgehend die Bede-deckung, um sich von der Lohnsummensteuer zu drücken. Damit hoffen sie gleichzeitig, eine industrielle Reservearmee zu schaffen, die als Lohnbrüder verhandeln werden kann, und die Proleten noch gefügiger macht. Hunderttausende arbeiten bereits verflucht, für zehnmal soviel Lohn, die die Schließung angeklagt. Die Gehältern der nachblühenden Bevölkerung haben unmissbar vor dem gesamten Proletariat. Die Hoffnung auf Regierung und staatliche Maßnahmen wäre nur eine neue Illusion. Die bestehenden Geleise und Ver-zerrungen gegen Betriebsstilllegung und Stilllegung sind un-genügend und werden selbst von den Behörden nicht angeandt. Die Sozialdemokratischen Gewerkschaften haben auch in dem Kampf gegen Betriebsstilllegung nützlich verlegt. Sie müssen die Maßnahmen der Großen Koalition. Sie sind mit der Volkseigenen gegen die SPD, einverstanden. Ihr Eintreten für die Arbeitsgemeinschaften hindert sie, eine Kampfstellung zu be-ziehen. Sie fürchten den Druck der Massen. Sie hoffen durch Reklamationsmittel und Beschwerden und Forderungen die Arbeiter zu beruhigen, aber der trübselige Mogen will Prot. Von Protesten wird er nicht last. Die Arbeitermassen können sich in den kommenden Kämpfen nur auf die eigene Kraft verlassen. Ihre beauf-tragten Organe — Betriebs- und Angestelltenräte — werden die Träger des Kampfes sein.
Die Größe der Gefahr verlangt, daß in allen Betrieben sofort die Arbeiter, Angestellten und Beamten mobil gemacht werden. Die Einheitsfront zur Abwehr des Unternehmerangriffes muß in den Betrieben geschaffen werden. Die Betriebs- und Angestelltenräte müssen folgende Maßnahmen sofort beschließen und durchsetzen:
1. Beweigerung aller Lebenslöhne und Lebenslöhnen. Erwerb der Betriebsmacht, durch Stilllegung von Werkslöhnen.
2. Gegen gesteuerte Arbeiterarbeit oder Stilllegung des Betriebes sind auch alle gesetzlichen Maßnahmen zu treffen. Aber darüber hinaus muß das Kontrollrecht erkräftigt werden. Die Räte müssen auf Grund der Betriebszellen die Rohstoffe- und Rohlenverteilung und Abnahmestellen sofort feststellen.
3. Bei mangelhafter Betriebskraft ist Staatsarbeit zu fordern.
4. Damit der Steuererhöhungen wirksam gemacht werden kann, müssen die Betriebsräte sich das Recht erkämpfen, die Deckungs- und Effektivbedürfnisse, Langstrecken usw. nachzuprüfen.

5. Die Verkaufspreise müssen genau durchkalkuliert und über-prüft werden, denn nur an den Quellen der Produktion kann der Wucher wirksam bekämpft werden.
6. Die Durchführung dieser Maßnahmen verlangt einheitliches Handeln für das gesamte Ruhrgebiet. Deshalb müssen Betriebszellen geschaffen, Landeskongresse Stellung nehmen.
Der Kampf muß geführt werden unter der aktiven Teilnahme der gesamten Belegschaften. Nur unter dem schärfsten Druck wird der Widerstand der Unternehmer wie auch der staatlichen Organe gebrochen. Nur im Kampf wird die Kontrolle der Produktion mit den Angestellten muß gegeben werden. Die Arbeiter kennt, hinweggesetzt die diktatorische Maßnahmen gegen die Arbeiter kennt, hinweggesetzt und eine Arbeiter- und Bauern-Regierung geschaffen.
In diesem Kampf gegen die weitere Verelendung wird nur die kommunistische Partei auf Seite der kämpfenden Proletarier stehen. Deshalb will die ganze Wucht der Staatsgewalt für zuerst treffen. Die Organisation der Partei wird schon in allerhöchster Zeit die schärfste Belastungsprobe erfahren. Wenn wir es nicht schaffen, wenn wir nicht schaffen, dann wird das Fundament der Organisation in die Betriebe verlegen, dann wird der Schlag gegen die Partei kein Erfolge sein.
In jedem Betrieb muß eine Zelle geschaffen werden, in der jede Zelle bei jeder kommunistischen Arbeiterarbeit. Jeder der Maßnahmen, die getroffen werden müssen, sind einheitlich für jeden Betrieb entsprechende Richtlinien zu beschließen. Die Verbindung zellen sind zu instruieren. Aufsammlungsverfammlungen, Vollerammlungen sind vorzubereiten. Die energieführende Propaganda muß von allen Mitgliedern ausgeführt werden. Jeder das gesamte Werk-schaftsgebiet einheitlich vorgeben. Das verlangt regelmäßige Berichtserstattung und Information mit der Parteiführung des Ortes.
Für diese wichtigen Maßnahmen, die unbedingt getroffen werden müssen, setzen wir dringend der sofortige Aufbau der Zellen in allen Betrieben ist. Das Organisationsbureau der Zentrale gibt dieser Tage eine Broschüre heraus: „Die kommunistische Partei — die ernste Kohorte der Revolution.“ In ihr sind die wichtigsten Maßnahmen geschildert, deren Durchführung für jeden Funktionär, für alle Mitglieder der Partei im Mittelpunkt ihrer nächsten Tätig-keit stehen muß.
Organisiert die Partei in den Betrieben, erobert die Betriebe für den revolutionären Kampf, dann wird der Sieg in den kommenden Kämpfen gewiß sein.
E. F. (566)

Aus den Betrieben und Werkstätten

Die Betriebszelle im Baugewerbe

Die Entstehung der Betriebszelle im Baugewerbe ist ein Ergebnis der Entwicklung der Bauwirtschaft. Die Betriebszelle ist ein zentraler Bestandteil der Bauwirtschaft, der die Produktion von Baugewerken ermöglicht. Die Betriebszelle ist ein zentraler Bestandteil der Bauwirtschaft, der die Produktion von Baugewerken ermöglicht.

Die Betriebszelle ist ein zentraler Bestandteil der Bauwirtschaft, der die Produktion von Baugewerken ermöglicht. Die Betriebszelle ist ein zentraler Bestandteil der Bauwirtschaft, der die Produktion von Baugewerken ermöglicht.

Betriebszellen, berichtet sofort über Betriebsbeschränkungen!

Die Produktionsabläufe der Bauwirtschaft sind durch die Betriebszellen geregelt. Die Betriebszellen sind ein zentraler Bestandteil der Bauwirtschaft, der die Produktion von Baugewerken ermöglicht.

Jungdozentschaften in Jena

(Eig. Draht.) Jena, 7. September.

Am Donnerstag unternehmen die Jungdozenten einen selbstherrlichen Ausflug in Jena. Das Ehepaar ist groß, durchwegs in der gelblichen Züge die Stadt bis zum Lokal „Sonne“.

Der „Wöllige Beobachter“ hinten und vorn

Seit einigen Tagen erscheint der „Wöllige Beobachter“ das Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands in einer veränderten Form. Das Format ist amerikanisch: 45 x 60 Zentimeter (so das wohl auf Wunsch der amerikanischen Geliebter geht).

Günstige Kapitalanlage

Bei hoher monatlicher Gewinnausschüttung (bisher durchschnittlich 4 Prozent pro Monat) bietet
Hansen & Co., Komm.-Ges.
Zweigniederlassung:
München, Bannert. 5/1, Telefon 55024.
Geschäftsstunden: 9 bis 5 Uhr.

Die Maß zeigt am besten, wer dem „Wölligen Beobachter“ das Geld gibt, um als Weisheit erscheinen zu können. Geld fließt nicht, und kein's gar von Juden.

Bier verhängliche Fragen an den Reichsminister Sollmann

Das „Sächsische Volksblatt“, die Zaidauer sozialdemokratische Zeitung, richtet an ihren Genossen Sollmann in folgende Fragen. Es lautet:

1. Die Presse meldet, der „Vorwärts“ unter der Leitung Sollmanns Staatssekretär, die Wahl des Geheimen Regierungs-

Aus der Provinz

Die Agrarier wollen Arbeiter morden

Der günstige Wind hat uns einen Brief von der Rittergutsverwaltung Woronow (Sax) auf den Tisch geweht. Der Brief ist von dem Gutbesitzer an den „hochzuverehrenden Herrn Baron“ gerichtet, was für die Öffentlichkeit von Interesse ist. Das Schreiben ist vom 14. August datiert, also zur Zeit des Generalstreiks. Der Brief betrifft, daß die Gutsherren jederzeit gerüstet sind, um gegen die kämpfende Arbeiterschaft vorzugehen zu können.

Der Wert des Landarbeiterdeputats

Die Natural- und Sachbezüge sowie die Deputate der Landarbeiter im Reichstag vom 1. September 1923 im allgemeinen verhältnismäßig. Um die erbschaftsmäßige Durchführung des Steuerabzuges bei Deputatsentzug möglichst einfach zu gestalten, ist jedoch für den Steuerabzug für den Monat September 1923 vom Reichstag ein Betrag von 7.000.000 Reichsmark, abgemindert auf 15.000.000 Reichsmark, festgesetzt.

Zimmer höher hinauf

Der Druck des neuen 100.000-Mark-Scheins wird Anfang nächster Woche beendet sein. In den letzten Tagen wurde mit der Ausgabe großer Mengen solcher Scheine begonnen.

Die täglichen Milliardenrubereien im Ruhrgebiet

Wie aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, haben die Franzosen in den letzten 60 Millionen Reichsmark verloren. Der Verlust ist auf die hohen Preise für Kohle und Getreide zurückzuführen.

Neue ungeheure Erhöhung der Kohlenpreise

Preissteigerung und großer Anstieg des Kohlenpreises. Die Preise für Kohle sind in den letzten 24 Stunden um 20 Prozent erhöht worden.

Gewerkschaftsbewegung

Die oppositionellen Bauarbeiter gegen die Unterdrückung der kommunikativen Presse. Die Bauarbeiter fordern die Unterdrückung der kommunikativen Presse.

Internationaler Kongress der Kriegsoffer

Vom 30. September bis 2. Oktober findet in Berlin, im Bürgeraal des Berliner Hofes, der 3. Internationale Kongress der Kriegsoffer und ehemaligen Frontkämpfer statt.

Bom Tage

Verhaftung wegen Mordverdachts. In Carlsruhe wurde bei dem Dampfer „Westfalen“ ein Neuzug angelegener Kaufmann Cökel aus Jarmen verhaftet unter dem dringenden Verdacht der Ermordung des aus Dresden kommenden Monteurs Max Rittner, der von einer Dresdner Firma nach Mexiko geschickt worden war.

Provinz-Chronik

Sachl. Im Kreis tritt seitdem die Pland-Rückbildung auf. - Gefährliche. Der 15-jährige Sudauer, Prätorius aus Weibow wurde bei verschiedenen Gelegenheiten von Jungs von einem anderen Jungs tödlich verletzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230908-12/fragment/page=0003

Aus der Provinz

Die Agrarier wollen Arbeiter morden

Der günstige Wind hat uns einen Brief von der Rittergutsverwaltung Woronow (Sax) auf den Tisch geweht. Der Brief ist von dem Gutbesitzer an den „hochzuverehrenden Herrn Baron“ gerichtet, was für die Öffentlichkeit von Interesse ist. Das Schreiben ist vom 14. August datiert, also zur Zeit des Generalstreiks. Der Brief betrifft, daß die Gutsherren jederzeit gerüstet sind, um gegen die kämpfende Arbeiterschaft vorzugehen zu können.

Der Wert des Landarbeiterdeputats

Die Natural- und Sachbezüge sowie die Deputate der Landarbeiter im Reichstag vom 1. September 1923 im allgemeinen verhältnismäßig. Um die erbschaftsmäßige Durchführung des Steuerabzuges bei Deputatsentzug möglichst einfach zu gestalten, ist jedoch für den Steuerabzug für den Monat September 1923 vom Reichstag ein Betrag von 7.000.000 Reichsmark, abgemindert auf 15.000.000 Reichsmark, festgesetzt.

Zimmer höher hinauf

Der Druck des neuen 100.000-Mark-Scheins wird Anfang nächster Woche beendet sein. In den letzten Tagen wurde mit der Ausgabe großer Mengen solcher Scheine begonnen.

Die täglichen Milliardenrubereien im Ruhrgebiet

Wie aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, haben die Franzosen in den letzten 60 Millionen Reichsmark verloren. Der Verlust ist auf die hohen Preise für Kohle und Getreide zurückzuführen.

Neue ungeheure Erhöhung der Kohlenpreise

Preissteigerung und großer Anstieg des Kohlenpreises. Die Preise für Kohle sind in den letzten 24 Stunden um 20 Prozent erhöht worden.

Gewerkschaftsbewegung

Die oppositionellen Bauarbeiter gegen die Unterdrückung der kommunikativen Presse. Die Bauarbeiter fordern die Unterdrückung der kommunikativen Presse.

Internationaler Kongress der Kriegsoffer

Vom 30. September bis 2. Oktober findet in Berlin, im Bürgeraal des Berliner Hofes, der 3. Internationale Kongress der Kriegsoffer und ehemaligen Frontkämpfer statt.

Bom Tage

Verhaftung wegen Mordverdachts. In Carlsruhe wurde bei dem Dampfer „Westfalen“ ein Neuzug angelegener Kaufmann Cökel aus Jarmen verhaftet unter dem dringenden Verdacht der Ermordung des aus Dresden kommenden Monteurs Max Rittner, der von einer Dresdner Firma nach Mexiko geschickt worden war.

Provinz-Chronik

Sachl. Im Kreis tritt seitdem die Pland-Rückbildung auf. - Gefährliche. Der 15-jährige Sudauer, Prätorius aus Weibow wurde bei verschiedenen Gelegenheiten von Jungs von einem anderen Jungs tödlich verletzt.

Die Trägerin kassiert sofort die zweite Rate (1100 000) und die dritte Rate (2200 000) kann ebenfalls mit gezahlt werden!



Beitragleistung für Halle-Merseburg. Wessau u. Kaffe-Berufsgenossenschaft...

Wittach, den 12. September, abends 7 Uhr, im Sitzungszimmer der 'Produktiv-Genossenschaft'.

Bewaltungs-Sitzung.

Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H. Fritz Kros.

Veranmeldungen.

- Ortsleitung, Montag, 10. September, abends 7 1/2 Uhr, im Ortsbureau: Sitzung.
Beitrag der Bauarbeiter, Sonntag, 9. September, vormittags 9 Uhr, in der 'Produktiv-Genossenschaft'...

Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg e. G. m. b. H.

An unsere Mitglieder!

Durch die wirtschaftliche Entwicklung seit der letzten Generalversammlung im März d. J. macht es sich notwendig, die von der Genossenschaft...

2 Millionen Mark

als Voreinzahlung auf die von der nächsten Generalversammlung zu beschließende Anterziehung sofort zu erheben. Wir bitten alle Genossen...

Der Vorstand: Fritz Kros, Fritz Dippa, Wilhelm Barnack. Der Aufsichtsrat: Oskar Fiedler, Artur Sämisch.

Bezirks-Zentral-Buchhandlung

Telephon 2251. Halle a. d. S., Pergenschildestraße 14. Telefon 2251.
Titelkate: Halle a. d. S., Burg 4214, Tel. 2251, Merseburg, Markt 7, Eisenach...

Die Rechnungen der Bezirks-Zentral-Buchhandlung sind innerhalb 8 Tage zu begleichen...



Persil bleibt Persil

Das Waschen mit Persil ist eine wahre Freude - so sprechen Millionen Hausfrauen!

Bekanntmachung.

Nachfolgende Festsetzung der Reichssteuer für 1928/29.
Auf Grund der Reichssteuer für 1928/29 hat der Reichsausschuss...

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 35 des Gesetzes über Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922...

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 35 des Gesetzes über Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922...

Bekanntmachung.

XX. Aufruf zur Verordmung vom 8. 9. 1928 über die Regelung des Verkehrs mit Getreide...

Volkspart Sonntag: 3853 Konzert, Ball und Varieté.

Volkspart-Varieté Täglich 7 1/2 Uhr: Der Kiefernberg! Die Genossen! Das Varieté-Programm!

Ferkel, Läufer- und roter Zutterfleischweine preiswert zum Verkauf.

Wichtig! Wichtig! Alles auf nach Obersdorf! Sonntag, den 9. September: 1. Stiftungsfest mit Bannerweihe...

Jucksin 265 am liebsten Keitlen von Handweber, Bettfedern, Geflügelgatter, Bettstätten u. a....

FRAUEN Die erfolgreichste Originalmarke für Damenhygiene...

Schokoladen Zuckerkuchen u. w. 208 lauten Süßwaren aus d. wichtigsten d. Willy Voigt, vormals Radran & Co.

Zeitungsträgerin für Bitterode sofort gesucht. Gewissenhafte Bewerberinnen...

Korn & Zöllner, Feinbrot 3783, Silberstr. 13, Eisenach und Wettengel. Von Sonntag miting an steht ein Transport 13859

Zeitungsträgerin (in) am 15. Sept. für den Stadtdienst Eisenach gesucht. Gewissenhafte Bewerberinnen...

Ferkel, Läufer- und roter Zutterfleischweine preiswert zum Verkauf. Großhändler H. Richter, Str. 80, Eisenach 3782.

Dankagung. Jungferlode vom Grabe meines lieben Vaters, ist es mit ein Gedächtnis...

Korn & Zöllner, Feinbrot 3783, Silberstr. 13, Eisenach und Wettengel. Von Sonntag miting an steht ein Transport 13859

Dankagung. Jungferlode vom Grabe meines lieben Vaters, ist es mit ein Gedächtnis...

Klassenkampf Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands mit der täglichen Beilage: 'Leben, Wissen, Kunst', die Beilagen: 'Räumpfende Jugend', 'Die kommunistische Frau' u. 'Befreites Land'.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230908-12/fragment/page=0004

Inferenten! Fordert Offerten über Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Halle a. d. S., Pergenschildestraße 14.



Die kommunistische Frau

Serenartitel

Am Tage der Kriegserklärung, Anno 1914, war plötzlich das schöne Leben für die Frauen verändert worden. Von der ganzen Firma „Prince of Wales“ war nur das Wörtchen „Prinz“ in der einen Ecke lebendig geblieben.

Während solchermaßen das Versehen des Geschäftes verwandelt wurde, hatte allein der Inhaber unumwandelbar den Lauf der Zeit geteilt. Sein Vordringen rührte nach wie vor wohlgepflegt auf dem heimischen Boden, also der Kunden das Geld abnahm, die sich von seinen durchweg noblen Verkaufserlösen aus dem Hause zum Kauf einer Edelebensgehilfe.

Während solchermaßen das Versehen des Geschäftes verwandelt wurde, hatte allein der Inhaber unumwandelbar den Lauf der Zeit geteilt. Sein Vordringen rührte nach wie vor wohlgepflegt auf dem heimischen Boden, also der Kunden das Geld abnahm, die sich von seinen durchweg noblen Verkaufserlösen aus dem Hause zum Kauf einer Edelebensgehilfe.

Die Freude des guten Herrn Prinz war lange Zeit die keine Verkaufserlöse. Sie war hübsch und blond und hatte große erwartungsvolle Augen und sein Herz hatte noch wiederleben können, wenn ihre weißen Hände den lieblichsten Selbstbinder unter sein Kinn schob, um ihm dessen Kleiderstücke zu demonstrieren. Käthe war als edler Kriegsgefangener zu Herrn Prinz gekommen. Von den Freuden ihrer Altersgenossinnen in normalen Zeiten hatte sie nicht kennengelernt. Statt Käthe mit Schlagschneide am Sonntagmorgen gab es eine Ude, „Gefährliche“ aus gebremsten Kollidiermaschinen, die in der Taste einen schwammigen Saft hinterließen, und statt Betätigung mit gleichartigen Kerkerten das andere Gefächelt auf Knöpfen, Knöpfen und Zerknagungen kam. Käthe war als edler Kriegsgefangener zu Herrn Prinz gekommen. Von den Freuden ihrer Altersgenossinnen in normalen Zeiten hatte sie nicht kennengelernt. Statt Käthe mit Schlagschneide am Sonntagmorgen gab es eine Ude, „Gefährliche“ aus gebremsten Kollidiermaschinen, die in der Taste einen schwammigen Saft hinterließen, und statt Betätigung mit gleichartigen Kerkerten das andere Gefächelt auf Knöpfen, Knöpfen und Zerknagungen kam.

„Das ist alles nichts für Deinen Tein, Frau, wir fahren zu Papas Väterchen!“ Damit war sie wie ein Witzwort hindan und in das wartende Auto und Fred trölte geföhrt hinterher. Zwei Wochen hatte die kleine Käthe in dieser Weise zugebracht. Der Prinz hatte über den Vorfall gelächelt. „Schwer doch wissen“, hatte er zu ihr gesagt, „warum ich keine Damentafel veranlasse.“ Und außerdem war der elegante Prinz an der Tür stehen geblieben und hatte sich nach ihr, der kleinen Witzkinderin, umgesehen.

Nach einigen Tagen war dann dieser Herr allein wiedergekommen, hatte den Schuh gekauft, von dem Käthe behauptete, daß er „wie für Sie gemacht“ sei, und hatte in Käthes Hand ein Zettelchen gepiekt, auf dem eine Einladung stand. Dann hatte eine Zeit gepiekt, auf dem Käthe glaubte, in eine andere Welt entzückt zu sein, und hat sich doch ganz ruhig zu geben, wenn ein Mann es meinte, der für einen einzigen Monat sein Geld hinwerfen konnte, wie Käthe für viele, viele Monate als Gehalt bekam! Und noch etwas war zu neu, so überausdächtig: Ein Mann von denen, die nur für sie hieher gekommen waren, um einen Mann zu sein, der sich gegen sie selbst, daß es so ganz war, was sie geglaubt hatte, das hübsche taufliche Jugend — weiter nichts.

Und dann kam das Ende. Ganz plötzlich stürzte Käthes neue glänzende Welt zusammen und logar die graue Welt des Lebens vorlos plötzlich ihre Bedeutung. Ein paar Worte hatten alles entschieden. Käthe merkte, daß diese Worte gesprochen hatte, welche Macht in diesen Worten schlummerte. Sie hätte doch eigentlich gar nichts zu sagen brauchen. Er, der kluge, der elegante Fred hätte doch wissen müssen, daß sie ein Kind bekommen könnte. Und doch, als sie nun ganz voll Vertrauen eine Hand auf seine Brust legt, um ihm zu zeigen, daß sie ihm einen Mann wollte und ganz leicht — gleichsam nur mit den Augen fragte: Was nun? Da war er wie mit kaltem Wasser besossen aufgesprungen. Einige Schritte ging er zurück in dem kleinen separaten hin und her, immer näher zu der Garderobe an der Tür, und plötzlich hatte er den Kopf auf den Boden und den Finger in der Hand — und so wie damals — das erste Mal, als sie ihn sah, bläute er auch jetzt von der Tür zurück, nur „so ganz anders“, und er pfiff ihr ein paar Worte hin, so wie man einem Hund ein

Paar mit der Peitsche überreicht: „Der Prince“ hat doch noch andere Kleider.“

Die Käthe war doch ein „dummes Ding“, sie lief ihm nicht nach, sie schrie nicht, sie weinte nicht — sie dachte nur immerzu: So was gibt es! So was gibt es — und sie konnte dabei nicht einmal ansehn, daß er sie dabei an das dachte, was sie in einem Augenblicke zum ersten Male gesehen hatte.

Ein paar Tage war sie dann sonderbar unruhig. Alles tat sie wie sonst, ganz mechanisch, wie immer — so wie ein Rad weiterläuft, das vom Wagen sprang — aber ohne Schlaf und ohne jedes Denken ging es mit dem häßlichen Blut in ihrem Ohr immerfort. So was gibt es! So was gibt es!

„So was gibt es!“ Wästh hatte sie es ganz laut gesagt. Ganz erschrocken nahm Herr Prinz seinen Vordring zum Hals und kam zu ihr hingekommen und fragte: „Sind Sie melange geworden?“ Sie hatte darauf dem Herrn Prinz die ganze Geschichte erzählt. Hingegen so wie man etwas erzählt, was in der Zeitung gefunden hat. So, als ginge ihr das alles selber gar nichts an. Eine Viertelstunde später stand sie zu ganz ungewöhnlicher Zeit auf der Straße und wunderte sich nur, daß der Herr Prinz ihr das ganze Monatsgehalt in die Hände gedrückt hatte, und es war doch erst der 25. März. Sonst hätte er wohl ganz recht, wenn er sagte, daß ihm das wirklich nicht einbräue, was sie nach Feierabend tat!

Am zweiten Morgen darauf stand an der Türe des „Prince of Wales“ ein altes verdorrtes Mitternachts und meinte vor Nummer oder vor Aufregung, als Herr Prinz aufstehen wollte. Das Kinn stützte der Alte so stark, daß sie kaum sprechen konnte. Endlich überließ er selber heraus: „Mein Mädel — Meine Käthe —“

„Herr Prinz, so lange ich mit den Schültern der Väterchen, fragen Sie doch auf der Post, soll ich ihr vielleicht nachlaufen — seine Erwählung hat sie übrigens bei Ihnen gehabt, die Käthe.“ Damit öffnete er die Tür und ließ die Alte hinaus. Dana war er in einem altes ledernen Mädel und Herr Prinz hinter der Eckwand hinter die Tür und sah zu, wie sie ging. Da, wo die Schale liegt, ist der Platz frei. Da werden Sie bedenken. Immer nett sein und zuvorkommen! Bekannten? Doch wir was verkaufen? Sie können ja auch Jahre bei mir sein!“

Herr Prinz schritt gerne auf Schritt nicht mehr, waren es bei dem Alter der Könige höchstens noch vierzig.

Wo bleibt die Butter und Milch?

Die Molkerei-Butter ist nicht aus dem Handel verschwunden. Täglich einmal in einem Geschäft Butter zu bekommen, die keine stundenlang in einem Korb zu bekommen; und wenn sie denken, sie sind an der Reihe, dann heißt es: „die Butter ist alle!“ Ebenfalls ist es mit der Milch. Man muß frühzeitig sein, wenn man einfaß die Milch haben möchte. Früher waren hier die Molkereien, die Milch zu bekommen, und man mußte beschließen die Milch. Die Milch Mädel ist es nicht möglich, auch nur eine Tasse Milch für ihre Kinder zu bekommen. Ist die Mutter beim Milchkamm nicht dabei, oder ist sie nicht in der Lage, alle Tage Milch zu kaufen, dann heißt es unheimlich: „O Milch, ich bin hier nur für ein paar Stunden.“

Daher die Verkäuferinnen haben der Unternehmung vieler Tausender Kinder. Seht die Bourgeois-Frauen auf den Straßen umherlaufen, sie sind rund, dick und gestreift mit Butter und Milch. Die „Bourgeois“ wird Butter und Milch ins Haus geliefert. Sie können so jeden Preis bezahlen und haben es dann nicht nötig, sich um die Milch zu kümmern. Die Arbeiterinnen, die zu werden wenig „Dienstboten“ oder „ganze Frauen“ darunter sein. Daselbst ist nicht nur bei der Beschaffung von Butter und Milch der Fall, sondern es ist mit allen Lebensmitteln so.

Alle anderen Einräte das aber sein, wenn eine vernünftige Verteilung der Lebensmittel hätte. Diese ist jedoch nicht von einer Regierung der Großen Nation, sondern nur von einer Arbeiter- und Bauern-Regierung zu erwarten, die die Schwere erlegt, die Produktion kontrolliert und die Verteilung der Lebensmittel und Bedarfsartikel mit Hilfe der Kontrollorgane der Arbeiterklasse verteilt.

Das Ende der Erwerbslosigkeit unter Frauen u. Mädchen

Die Steuerabgabe der Kapitalisten treibt heute Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen auf die Straße. Lange Reihen stehen vor dem Arbeitsnachweis. Die Männer bekommen, wenn eine auch noch so kleine Anstellung, aber die vielen Frauen und Mädchen, welche jetzt arbeitslos sind, bekommen keine Anstellung. Sie werden auf dem Arbeitsnachweis festgehalten (schonlich behandelt). Es wird ihnen ganz kurz gemeldet, auf Arbeit wäre es nicht zu rechnen, sie sollten in Stellung gehen. Wir sehen also, daß die Arbeitsnachweise in ihrer jetzigen Bedeutung nur dazu dienen, die arbeitslosen Frauen und Mädchen zu verhaften, denn die Arbeitsnachweise sind eigentlich eine Art Misere, die den Mädchen nicht in der Lage ist, sich auch nur das Nötigste anzuschaffen. Das Essen, welches immer in der Vorberand gegeben wird, ist meist auch sehr minimal. Zum Frühstück gibt es

höchstens ein Margarinebrot, Wurst kaufen die Dienstboten nur für sich. An den Frauen liegt es, sich in die Reihen der kommunistischen Partei einzufügen, um mit den Männern gemeinsam auch für die Frauen und Mädchen bessere Verhältnisse zu erkämpfen.

Zweierlei Kleidernot

9 000 000 Mark ein Meter Stoff! Drei Meter geben zu einem Kleide, das macht 27 000 000 Mark. Eine Kiste kann 8000 Mark, dann der Preis für die Anfertigung und demgegenüber dieser Wochenlohn, den wir in der Fabrik erhalten. Fragen wir uns einmal, wieviele von uns proletarierender können sich jetzt noch ein Kleid kaufen? Die Antwort heißt: Niemand, denn schon lange reicht es nicht einmal zum Schneiden.

Zur selben Zeit lesen die Frauen der besitzenden Klassen in der „Deutschen Tageszeitung“ einen Artikel, welcher über ihre Kleidernot spricht. — Freilich, sieht diese Not ganz anders aus als die unsere — da heißt es, wie man sich anziehen hat für die Straße, für das Haus, für den Sommer, für das Theater und für die Hausgesellschaft — denn zu jeder dieser Gelegenheiten muß man ein anderes Kleid anziehen, welches dann oft so viel kostet, wie unser ganzes Jahreseinkommen beträgt, sehr oft noch viel mehr.

Denn es ist durchaus nötig, das kostbare Material anzuwenden, die Mode will es jetzt so haben. Auch gehört zu den entbehrlichen Schönheiten und (anderen Körperstellen) und sich bei der lässlichen Kleidernot herausstellen, ein polternd Kettenhemd, das sehr gilt auch für die Haare — sehr, ihr Frauen der arbeitenden Klasse, während dort die Frauen unter Ausbeuter sich bei ihren Fellen vernünftigen und vornehmlichen Proletarierinnen sehen. In der höchsten Färberei über des Reichs als Friseurmeisterin mit fremden Herren umgeben über der Arbeit, können sie fragen: wie wir für unsere Kinder nur das nötigste Kleiderstück herstellen, um sie vor dem Winter zu schützen. Jene, die Ketten als Schmutz tragen, haben uns in eierne Ketten gefesselt, die sich täglich enger um uns klammern. Wo soll uns Hilfe kommen? Die Arbeiterinnen der arbeitenden Klassen, erachtet Euer politisches Gewissen, kümmert Euch um den Kleiderkampf.

Rekt Euch aufklären von denen, die jetzt schon für die Verbesserung unserer Lage kämpfen.

Unterstützt die Betriebsrätebewegung, die sich mutig einsetzt, um uns einen Weg zu zeigen, wie wir uns selber befreien können.

Much in Island regen sich die kommunistischen Frauen

Fern im Norden des Atlantischen Ozeans liegt die Insel Island, die ein Drittel so groß ist wie Norwegen, aber nur 90 000 Einwohner hat, weil nur das flache Land, nur die Küste bewohnbar ist. Seit 1919 hat Island ein selbständiges Land, aber politisch noch mit Dänemark verbunden. Die Bevölkerung zeigt sich aus Fischern und Seeleuten zu sammeln und ihr Haupterwerbszweig bildet die Hochseifischer.

Die Frauen auf Island haben dieselben politischen Rechte wie die Männer. Dieser Umstand ist ein großer Vorteil für die Frauen selbst, während, niemals der Mann.

Dieses kleine Land besitzt ebenfalls eine kommunistische Partei, der seit dem Mai 1922 auch eine größere Zahl von Frauen angehören. Diese 30 bis 40 Mitglieder haben sich zu einer Gruppe zusammengeschlossen, die regelmäßig alle 14 Tage Zusammenkünfte hält, um sich über die Angelegenheiten der kommunistischen Bewegung zu beraten. Diese Gruppe in Aktion, um gegen allfällige Mißstände Stellung zu nehmen. Sie richtete einen Antrag an den Stadtrat von Reykjavik, der Hauptstadt dieses Landes, auf Verbesserung der kommunalen Wohlfahrts, die viel von der armen Bevölkerung benutzt werden, aber jetzt sehr vernachlässigt sind. Es wurde die Ausschaffung der Wohlfahrts zum nächsten Herbst bei der Auffassung des neuen städtischen Gesundheitsplans verprochen. Weiter beschloß die Gruppe, die Frauen mit der Wohnungsfrage, indem sie Untersuchungen über die unzureichenden Wohnungen anstellen, die in Island genau wie in der anderen kapitalistischen Welt vorhanden sind. Bei diesen Untersuchungen wird das Hauptgewicht der Arbeiterpartei für die städtischen Wohlfahrtsarbeiten gewandt, und bei den Untersuchungen mit den Frauen, die sonst nicht zu Zusammenkünften kommen, ist die Möglichkeit zur Aufklärung über alle Fragen des Klassenkampfes gegeben. In diese Untersuchungen werden bei ihren Untersuchungen überaus gut aufgenommen. Der Kampf hat die eine gemeinsame Zusammenkunft mit den Frauen dieser städtischen Wohnungen abgehalten und bereitet eine Demonstration an den Stadtrat vor, um zu erzwängen, daß die Stadt neue Wohnungen baut.

Die Führerin der isländischen kommunistischen Frauen ist Laufing Valdimarsdottir. Auch die Vorhänge des großen Vereines der Fischerarbeiterinnen mit über 500 Mitglieder, der durch Ansetzung der Arbeiterpartei wurde, ist eine Frau namens Torinna Kristiansdottir, welche auch Mitglied im Stadtrat und in der Armenkommission ist.

(Nach „Arbeiterinnen“ [„Arbeiterfrau“] der Frauenzeitung der kommunistischen Partei Norwegens.)

Staus

Siebzehn Geschichten von Maria Szucsich

Da traten einige der Armen und Reichen herzu und zweifelten.

„Wir glauben Dir, Staus, daß Du Gerechtigkeit und Wahrheit anstreichst. Aber wird unser Kampf nicht fruchtlos sein, werden die Reichen, die Geld und Waffen haben, nicht über uns siegen?“

Staus aber antwortete den Zweiflern:

„Ihr um die Krönung Käthe kämpft, fragtet Ihr die ob, ob Ihr gegen oder unterliegen werdet? Ihr müßt doch wohl, daß Ihr, ob Ihr nun Recht verliert oder gewinnt, davon keinerlei Nutzen haben werdet. Wohlst, daß Ihr nur Tote und Krüppel bekommen werdet. Was soll das? Ihr dennoch in den Kampf um Käthe?“

Und nun, da es gilt, für Euch selbst zu kämpfen, zweifelt Ihr? Wo bleibt jetzt Eure Lebensversicherung? Sind wir denn Verraten, daß wir durch unermessliche Arbeit Güter um Güter herbringen, aber von ihnen nie ein Zell fordern? Oder sind wir die selbstig verendende Hunde, die mit brechenden Augen die überflüssigen Loden betrachten, wiewohl unsere Arbeit die Loden füllt? Sollen wir weiter bidden, daß sie uns anziehen, für uns selbst aber wertige Sachen zu erzeugen, während sie nur um ein Wort unter Arbeit für sich eigene Loden einrichten, in denen von allem das Schönste und all einen Speien das Beste ist? Sollen wir immer nur zu ihrer Unterhaltung Theater bauen? Worbei ist die Zeit der Unwissenheit!“

Der Angst hat, folge mir nicht!
Der nur um der Grausamkeit und des Raubes willen kämpft, folge mir nicht!
Aber wer sich dessen bewußt ist, daß er deshalb kämpft, weil sich um jene widersehen, die nur um der Grausamkeit, um der Erhaltung der Sklaverei, um des Raubes willen kämpfen, der folge mir!

Der sich dessen bewußt ist, daß wir auch unsere Gegner von ihren Sünden befreien, von der Verdammung seitens der wahren Menschen, löwe der Selbsthaft im folgenden Sinne des Wortes, der folge mit

Denn es gibt zweierlei Selbsthaft! Eine, die nur für sich Rechte, und eine, die für alle Arbeitenden Rechte und gutes Leben fordert! Wer keinen Zweifel hegt, ein Mensch zu sein und erhaben hauptes für den Menschen gegen die Unmenschen kämpfen zu können, der folge mir!“

Nach diesen Worten wurden die Arbeitenden zu einem Willen und riefen:

„Das Leben gehört Allen, die auf der Erde leben! Wer das Leben nicht und für sich selbst begehrt, der verdient das Leben nicht!“

Und sie folgten Staus.

Unterwegs kam ihnen ein Mensch entgegengekommen, mit ausgebreiteten Armen, wofin rief er?

„Angehilfen, wofin rief er?“ Wollt Ihr die glückliche Armen um der unglücklichen willen verlassen? Die Armen ist reich an Willen, immer neuen und neuer Willen! Weshalb ein Will ist es, immer für neue Wünsche zu kämpfen! Die Reichen sind unglücklich, denn sie vermögen alle ihre Wünsche zu erfüllen! Reicht um! Euer Weg führt in die Grube. Der Unschuldigen Grube!“

Die Arbeitenden lachten und Staus antwortete sie für:

„Ihr ziehet mich für die Reichen in den Kampf, um ihnen zu unerfüllten Wünschen zu verhelfen. Und was wir ihnen nehmen, soll uns die Erfüllung einiger Wünsche ermöglichen. Geh zu den Reichen, überbringe ihnen diese Botschaft. Und frage sie, ob sie uns für die unerfüllten Wünsche ihre erfüllen geben wollen?“

Der Wohlglückliche der Menge, der die unglücklichen Bettler, der die Armen zur Umkehr bewegen wollte.

Und weiter wogte der Zug hinter Staus einher.

Vor dem Markt wurde Halt gemacht.

Als der Schah die große Menge und an deren Spitze Staus erblickte, befiel er seinen Soldaten:

„Tötet sie!“

Staus trat über die Soldaten und rief:

„Wenn Ihr uns töten wollt, weil wir Euch und uns um Lebensluft der Reichen ein Zell geben wollen, dann werden auch wir

Euch töten, denn Ihr verdirbt uns an der Ausübung der Gerechtigkeit! Wollt, es gibt zweierlei Töten: ein ungerechtes und ein unumgänglich notwendiges, gerechtes.“

Die Soldaten des Schahs sahen, daß das demnach Volk in großer Ueberzahl war, und so schloßen sie sich denn dem Schah an und zogen zusammen mit diesem gegen den Schah.

Der Schah und die Reichen mußten ihre Macht preisgeben. Dies einlösend, begannen sie laut und begeistert die Arbeit zu verfertigen:

„Heil den Werttätigen! Seid den Werttätigen!“

Der Schah aber verneigte sich dreimal vor seinem Sohne und rief:

„Heil meinem Sohn, dem Führer der Werttätigen!“

Große Freude erglänzte auf Staus Gesicht, da er seinen Vater also erblachte, das Volk aber begann zu murren. Und einer der Jünglinge trat vor und sprach:

„Staus, teilt Deinen Geld nicht durch Güte! Wie kannst Du an diese solche Befehle glauben? Sei auf der Hut, Staus, ich habe nicht frei, denn sie werden Dich niemals verzeihen, daß sie einmal Deinem Erbarmen überlistet waren. Sie kennen kein Erbarmen, sie sind auch Du ihnen gegenüber feindselig!“

Es war das erste Mal, daß Staus ein Zweifel ankam.

„Schäm meinen Vater nicht töten!“ sprach er.

„Das Schicksal der Vater liegt in den Händen der Söhne! Er selbst wollte kein Schicksal!“

Der Schah merkte sich mit seinen Worten vor Staus auf die Erde:

„Erbarme Dich unser! Wir waren unwillig, jetzt wissen wir und werden uns ändern!“

„Wir wollen es versuchen!“ sagte Staus und sprach zu seinem Vater:

„Schwört Du, daß Du Dich nicht wider uns erheben wirst?“

„Ich schwöre es!“ sprach dreimal der Schah.

Staus lächelte ihm auf die Wangen und fragte:

„Wirft Du mich auch nicht verraten?“

„Werde uns, wenn der Schah Staus verrät!“ rief das Volk.

„Es kann nicht sein, daß in den Reihen der Mensch völlig geblieben ist!“ beschwichtigte sie Staus.

Entwertung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Einzelnummer, Belegpreis bei Satz 9.—15. Sept. 1100000 M., durch die Post 1000000 M., ohne Post-Gebühr. Druck u. Verlag: Produkt.-Genossensch. f. d. Bez. Halle-Merseburg e. B. m. H. Halle, Lindenstr. 14. Fernr. 1045, 1047, 2251. Schriftleitung: Streifenstr. 12-1 u. 5-6 Uhr.

Der Anzeigenerlös beträgt 85000 M. für den Millimeter Höhe u. Spalte, 600000 M. für Reflekt., auch, an den dreizehntägigen Lesertitel. Anzeigen bis mittags 9 Uhr erbeten. Bankkonto: Commerz- und Privatbank, Halle. Postfachkonto: Leipzig 1088 48, Fritz Koch, Halle.

Einzelpreis 200 000 M.

Sonnabend, den 8. September 1923

3. Jahrgang Nr. 210

Der Entwertungskommissar

Die freiziehenden Berge haben ein zweites Mäuslein geboren

Berlin, 8. September.
Ebert hat auf Grund des Artikels 48 der Verfassung über die Devisenverordnung folgendes verordnet:
1. Die Reichsregierung beauftragt einen Kommissar für Devisenverordnung mit außerordentlichen Vollmachten. Der Kommissar ist befugt, Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung, ausländische Aktien und Wertpapiere für das Reich in Anspruch zu nehmen. Zu diesem Zweck werden die Artikel 115, 117 und 133 der Reichsverfassung außer Kraft gesetzt. Der Kommissar für Devisenverordnung ist eine Behörde, die dem Reichswirtschaftsminister untersteht.
2. Die Reichsregierung erläßt die zur Erfüllung der Befugnisse des Kommissars erforderlichen Bestimmungen und regelt das Verfahren. Sie kann dem Kommissar für Devisenverordnung und den von ihm bestimmten Stellen die Regelung im einzelnen überlassen. Sie kann Zuwiderhandlungen gegen die Durchführungsbefugnisse mit Freiheitsstrafen, Geldstrafen und mit Einziehung bedrohen und bei Zuwiderhandlungen gegen die Devisenverordnung oder Anwendung des Kommissars Befugnisse, Sicherstellung und Verhaftung ohne Rücksicht auf das Vorliegen einer strafrechtlichen Handlung androhen.

Hilfsbergs Finanzmaßnahmen haben in schnellstem Tempo zu einem noch tolleren Zulammenbruch geführt. Von den „rettenden Maßnahmen“ hat sich jede einzelne als vollkommen fahrlässig erwiesen. Das verheerende Steuerprogramm ist ein Hauptgrund. Man muß sich denken, auf die es ankommt, zählt Steuern; und selbst wenn sie zahlen würden, würden die Summen einen faderhübschen Bruchteil der „Ausgabe“ bedeuten. Die Goldentwertung ist ein Hauptgrund. „Erfolge“ sind jedoch, daß die Regierung sich nicht, wieviel öfter gesagt wird, die Rentenabgabenerhöhung in ein Hauptgrund denken hat die Reichsbank in Massen abgegeben, und zwar genau an jene Unternehmen, die — Devisen abgeben sollten. Diese kauften billig und in Massen die von der Regierung auf den Markt gemorrenen Devisen und verkauften sie einige Stunden später mit gewaltigem Profit, um tags darauf dasselbe Spiel zu wiederholen.

Jetzt kommt die nächste „rettende Maßnahme“. Was ist das? Eine die Nationalisierung und Zentralisation der Banken? Die Aufhebung des Bank- und Geschäftsgeldwesens, die allein finanziell helfen könnte? Beschlagnahme der Vermögen über einen bestimmten Betrag hinaus? Entziehung der Sachwerte? Kontrolle der Produktion, des Außenhandels? Nationalisierung der Schlüsselindustrien? Ah nein, ein neuer Bureaucrat wird geschaffen, der Devisen-Entwertungskommissar.

Die Arbeiterfrage hat noch den Entwertungskommissar des Jahres 1920 in Erinnerung. Jeder weiß, daß damals nur die Arbeiter Waffen abgaben, daß die weingeldähnlichen Wunden aber diese Entwertungsgesellschaft benutzten, um sich mit Hilfe von Reichswirtschaftsminister und unter Führung durch die „republikanischen“ Verbände Waffenfabrik anzuweisen.

Aber der Devisenkommissar, den man schon heute der Entwertungskommissar nennen kann, kann überhaupt nichts erreichen. Bei den Arbeitern gibt es keine Devisen. Die Devisen müssen aus den Konten der Banken und der Reichsbank herausgeholt werden, aus den Massen der Wertpapiere und der unangesehenen „Sanierten“, die schienen und spekulieren.

Um diese Leute kommt kein Kommissar heran. Diesen Leuten imponiert keine Notverordnung. Diese Leute schämeht keine Drohung ein.

Was sollen die Späße? Schon die letzte Notverordnung enthielt

gar erschreckliche Strafandrohungen. Sie hat keinen Menschen dazu gebracht, dem Reich (gegen gute Zinsen) zu „opfern“. Mit bürokratischen Maßnahmen Erscheinungen zu beseitigen, die aus dem Evidenten stammen, ist ein richtiges Umerlangen. Nicht bürokratische Maßnahmen und Drohungen, sondern Arbeiterkontrolle, Angelegenheitskontrolle — das ist das Mittel, das helfen kann.

Sowie die Betriebs- und Angestelltenräte sich über die Geschäfts- und Kassenbücher aller Großbetriebe und Banken hermaßen; sowie die Angestellten der Banken die Treiben und Konten kontrollieren; sowie jeder Arbeiter mit dem Anstand die Kontrolle der Angestelltenräte zu passieren hat; sowie die Arbeiter und Angestellten die Pflicht haben, über alle „Geschäfte“ an eine Zentralstelle zu berichten und verpflichtet sind, alle Operationen, Transaktionen und Abschlüsse zu bezeugen, sowie sie ihnen anständig erscheinen, ist der Weg der Sanierung beschritten.

Derartige Maßnahmen sind unter der heutigen, wie unter jeder bürgerlichen Regierung unbekannt.

Aber die Zeit drängt. Die neue Verordnung Hilfsbergs-Streimanns tritt schon bei ihrer Geburt auf den Zweifeln an ihrer Zweckmäßigkeit.

Es gilt also, die Kräfte zu konzentrieren auf diese Aufgaben. Dazu können und müssen auch die Beamten herangezogen werden. Die haben heute in der Hauptstadt hunderttausende, bürokratische Arbeiten zu erledigen. Aber auch sie, soweit sie in Stellen liegen, die mit Finanz-, Handels- und Wirtschaftsmaßnahmen zu tun haben, ihre bürokratische Tätigkeit zu einer vernünftigen Tätigkeit zu machen, indem sie die Arbeit der bürokratischen

„Ich nicht die Dummheit, daß die Durchführungsmaßnahmen ist verfassungswidrig“ jedoch in der Ordnung — als „Notrecht“ des Bürgers (sowie der Arbeiter) antindigt, will.

Es geht natürlich, sondern „Rechten“ können, nun wohl, die (Beschlagnahme) derjenigen Betriebe, die die Arbeiterkontrollen Produktionsabotage

Regierung wird keine. So hätte viele Maßnahmen das Chaos gemindert werden. Je länger die

regierungen dauern, desto länger die Vertilgungen können beginnen. Je länger die Drohung durch das

über wird das Chaos die Maßnahmen erst

konkret auf breitere

Stellen festlegen und der Verantwortlichen

ist. Es wird Zeit,

Die Interventionsgefahr gegen Deutschland

Von Karl Kabet

Wir haben vor ein paar Tagen vor der Gefahr der Interventionen-Intervention gegen Deutschland im Falle eines falschlichen Umsturzes oder der deutschen Revolution gewarnt. Aber noch bevor von Rechts oder Links die Gefahr eines Umsturzes für die jetzige Regierung der Großen Koalition aktuell geworden ist, rückt die Gefahr der Intervention der Alliierten gegen Deutschland nahe. Wir brauchen nicht von den heroischen Vorbereitungen der Separatisten im Rheinland zu sprechen, die in einem Teile der Rheinlande unter französischer Deckung und in Köln unter englischer Deckung vorgehen. Es liegen zwei außerordentlich charakteristische Pressestimmen vor, die zeigen, in welcher Richtung sich die Gedanken der Entente und ihrer Verbände bewegen.

Die englische Wochenchrift „The Outlook“ vom 18. August bringt einen Artikel über die durch den Notenwechsel der Alliierten untereinander geschaffene Lage. Die Wochenchrift spöttelt über die Note Baldwins an Poincaré. „Die Antwort“, schreibt das Blatt, „gleich einer Einladung zum Mittagessen, die an einen Mann gerichtet ist, den man gerade im Sarge aus dem Hause trägt.“ Das englische Wochenblatt glaubt nicht daran, daß Poincaré sich durch Noten aus dem Ruhrgebiet herauszuschmeißen lassen wird. „Es spricht sich gegen die Teilung der Ruhrzone zwischen England und Frankreich aus, denn es ziemt sich nicht für England, einen kleineren Teil der Ruhr zu bekommen. Es fordert daher, England soll im Vorhinein Frankreich wiffen lassen, daß es eine Verringerung der jetzigen deutschen Grenzen nicht anerkennen wird, und zweitens fordert es, England solle mit oder ohne Zustimmung Deutschlands die deutschen Nord- und Ostküsten besetzen. Auf diese Weise bekommt England die Ausfuhr Deutschlands in die Hand und kann von ihr Zölle erheben und sich so seinen Teil an der Reparationsschuld Deutschlands sichern. Gleichzeitig werden die englischen Kriegsschiffe in den Nord- und Ostküsten Deutschlands ein Gegengewicht bilden gegen die französischen Truppen und Kanonen an der Ruhr und an dem Rhein.“ Zum Schluß sagt das Blatt: es verleiht auf das ethische und selbstlose Gefühl, denn „unser mit Studien besetztes und einer verzweifelten Arbeitslosigkeitstrafe gegenüberstehendes Land muß selbstständig sein“.

Das von uns zitierte Blatt ist kein deutsch-freierisches Organ. Es ist ein nüchternes, liberales Organ, das die Meinung von Geschäftskreisen wiedergibt. Dieses Blatt schlägt die Aufteilung Deutschlands in Zonen vor, die Besetzung der deutschen Häfen als Antwort auf die Besetzung des Ruhrgebietes, gegen die England nichts unternehmen kann.

Das Charakteristische daran ist, daß das Blatt mit keinem Worte die deutsche Revolution als den Grund einer Intervention ansieht. Die deutsche Schwäche, die Unfähigkeit des jetzigen Deutschlands, sich gegen die Franzosen zu wehren, ist ein genügender Grund für das Organ der menschenliebenden Bourgeoisie, um zu erklären, wie man aus dem Elend des Ruheens. Das ist die beste Antwort auf die Behauptung, die deutsche Revolution würde der Entente Anlaß geben, Deutschland in Stücke zu zerreißen. Die Bourgeoisie der Entente hat Deutschland schon in Stücke zerissen. Frankreich hat das Ruhrgebiet und die Ruhr besetzt. Es bereitet sich dazu vor, die faktische Besetzung in eine juristische zu verwandeln. In England beginnen demgegenüber in der bürgerlichen Welt die Gedanken in der Richtung der Besetzung eines Teiles Deutschlands durch England durchzubringen.

Zwei eine zweite Stimme: In der polnischen Zeitung „Głos Lubelski“ schreibt der Oberst Joseph Schawinski:

„Wir haben keinen wirklichen Zugang zum Meere. Unsere Korridore kann man im Grunde nur dann zerstören, wenn Österreich besetzt wird. ... Deutschland wird immer bestrebt sein, sich mit Rußland zu vereinigen — man muß auch nicht rechnen, daß sie zu diesem Zwecke alle Kräfte gebrauchen werden, um das polnische Pomerellen zu besetzen und gleichzeitig uns durch einen Schlag aus der Stellung zu vernichten, die unmittelbar des polnischen Territoriums Ostpreußen darstellt. Dieser Schlag wird auf die nahe Hauptstadt Warschau, auf Warschau gerichtet sein. Entweder werden die Deutschen uns Pomerellen wegnehmen und uns vom Baltischen Meere abtrennen, oder wir werden ihnen den polnischen Teil Ostpreußens mit der Linie Warschau, Mlawo, Danzig auf dem rechten Ufer der Weichsel nehmen und den übrigen Teil Preußens in dieser oder anderer Weise neutralisieren. Zu einer Entscheidung in dieser oder jener Richtung muß es kommen, und der nächste polnisch-deutsche Konflikt kann sie bringen.“

Diesen Artikel zitiert die „Gazeta Warszawska“ vom 15. August zustimmend, und die „Gazeta Warszawska“ ist das Organ der stärksten polnischen Regierungspartei und ihres Außenministers, des Herrn Sedwa. Und wieder unterstreichen wir: kein Wort von der deutschen Revolution. Die Schwäche Deutschlands rückt die Gefahr seiner weiteren Teilung auf. Die deutsche Revolution wird vor Gefahren stehen, die die



Unter Hilfsbergs Diktatur

(Eig. Draht.) Berlin, 8. September.
Am 31. Juli d. J. betrug die fahrende Schuld Deutschlands 63 886 Millionen Mark; sie liegt bis Ende August auf 1 235 067 000 000 000 Mark.

Seit dem 1. August ist die Schuldziffer weiter rasch gestiegen. Sollmann und Seewald haben das revolutionäre Proletariat, diesen Seiten und den Arbeiterorganisationen, die Kapitalklassen treiben den Kurs der Reichsmark ins Bodenlose und verzerrten Willkürdummheit. So beträgt sich Hilfsbergs Diktatur unter Mitwirkung der sozialdemokratischen Volksminister.

Ein Erfolg der Unternehmerabotage

Berlin, 7. September.
Die Felle über die Verteilung von ausländischen Zahlungsmitteln konnte von Goldman und Silber bis zum 16. September durchgeführt werden. Ferner sind die Erklärungsstellen für die wertehindlichen Sicherheiten bis zum 30. September hinausgeschoben worden.

Der Ausschub der Reichsregierung kennt die Steuern, die durch die Konsumanten, Arbeiter und die Kleinrentner aufgebracht werden müssen, keinen Ausschub. Bei denen, die in der Lage wären, wirklich Steuern zu leisten, ist man sofort bereit, ihren Wünschen zu entsprechen. Die Steuerordnungen, die mit großen Worten angetündigt worden sind, bleiben auf dem Papier, und die Reichsbehörden muß weiterhin allein von Mittelstand und Arbeiterschaft getragen werden.

2000 Betriebsstilllegungen in Sachsen

(Eig. Draht.) Leipzig, 8. September.
Im Laufe des Monats August sind mehr als 2000 Anzeigen über geplante Betriebsstilllegungen beim sächsischen Arbeitsministerium eingegangen. Diese Zahl gibt einen Begriff von dem Umlage, den die Arbeitslosigkeit im September annehmen wird, sobald die für Betriebsstilllegungen und Abfertigung vorgesehene Zeit abgelaufen sein wird. Nach dem letzten Arbeitsmarktbericht sind auch in der letzten Woche wieder vier Betriebsstilllegungen und Entlassungen vorgenommen worden. Sogar in der Landwirtschaft ist die Nachfrage nach Arbeitskräften weiter nach, da die Erntearbeiten größtenteils beendet sind. Offene Stellen hat man noch die Hauswirtschaft zu vergeben, doch scheitert die Stellenbesetzung hier meist an der Lohnfrage.

Neue Spartakusbriefe

Berlin, 8. September.
In Berlin erschienen gestern die neuen Spartakusbriefe. Sie nehmen zu der augenblicklichen wirtschaftlichen und politischen Situation in der Form Stellung, daß die Diktatur der Industrie- und Regierungsbürokratie, die die Arbeiterorganisationen vernichten muß und für die Abhaltung des Betriebsratensystems für Berlin-Brandenburg eintritt. Die neuen Spartakusbriefe enthalten Helfrich — den obersten Leiter der sächsischen Arbeiterrevolutionäre — als den Vertreter an der Arbeiterfront und den Projektionsmacher Streimann-Hilfsbergs.

10 Uhr vorm.: Dollar 45 000 000 M.